Ergoetzliche Musik

Autor(en): **Goetz, Kurt**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 41: **Literatur**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler Drämmligeschichte

Nummernwechsel

(Eine beinahe wahre Geschichte)

Von Tony Haas

Die Tramlinie, die in das noble Quartier der etwas eigenwilligen Stadt führte, erfüllte die Wünsche ihrer Fahrgäste seit Jahren aufs Beste. Die Wagen fuhren auf dem direktesten Weg ins Stadtzentrum und waren mit keinerlei unangenehmen Nebenaufgaben wie etwa der Beförderung von quartierfremden Fahrgästen oder dem Transport in- und ausländischer Arbeiter belastet. Die Bewohner des Nobelquartiers hatten ihre Dienste zwar nie besonders oft beansprucht, doch war es in den letzten Jahren auch in diesen Kreisen akzeptabel geworden, hie und da mit dem grünen Tram zu fahren. Dazu brauchte es allerdings keine allzugrosse Überwindung, kannte doch der Achtzehner, wie die Wagen ihres Nummernschildes wegen genannt wurden, kaum Stosszeiten, so dass man praktisch immer einen Sitzplatz fand.

Am beliebtesten war die Tramlinie bei den Quartierbewohnern aber deshalb, weil sie die Haltestelle «Theater» bediente, von wo aus die kulturbewussten Bürger in ihren Galagarderoben mehr oder weniger direkt auf die Theatertreppen steigen konnten. Aber auch der Konzertsaal, wo sich die Besucher ebenfalls gerne festlich präsentierten, war nur eine Strassenüberquerung weit entfernt.

Doch dann geschah etwas, das die so hochgehaltene Ruhe und Ordnung im noblen Quartier in seinen Grundmauern erschütterte: Das Verkehrsdepartement der Stadt wurde von der Arbeiterpartei übernommen!

Man war deshalb im vornehmen Stadtteil nicht besonders überrascht, als die Tramverwaltung, die dem Verkehrsdepartement untersteht, zu einem ersten Schlag ausholte. Die etwa ein Jahr dauernden, grösseren Bauarbeiten an einer andern Linie, welche während dieser Zeit eingestellt werden musste, war, nach Meinung der Quartierbewohner, nur der willkommene Vorwand.

Der Achtzehner wurde nämlich dazu verurteilt, einen Teil der aufgehobenen Linie zu übernehmen, was bedeutete, dass er einen Umweg über den Bahnhof sowie zwei stark frequentierte Umsteigestationen machen und über die grosse Brücke in die mindere Stadt fahren musste. Die Folgen waren – so wurde im betroffenen Quartier behauptet – katastrophal! Die Fahrzeit in die Innenstadt wurde um vier Minuten verlängert, der Andrang auf die Wagen nahm lawinenartig zu, so dass man sich plötzlich Leuten gegenübersah, die früher auf andern Linien fuhren, und in den Stosszeiten kann man nicht einmal mehr sitzen.

Doch der raffinierteste Winkelzug bestand darin, dass das Tram jetzt auf der andern Seite des Theaters vorbeifährt und, anstatt vor dem Musentempel, erst nach etwa achtzig Metern an der verkehrsreichsten Haltestelle der Stadt anhält.

Obwohl die Empörung unter den Betroffenen gross war, tröstete man sich damit, dass die peinliche Situation in einem Jahr vorbei sein werde.

Aber kaum hatte man sich zur Geduld entschlossen, führte die Regierung einen weiteren Schachzug aus; sie organisierte eine Fahrgastbefragung in den Wagen der Linie 18.

Volk, Journalisten und Politiker im noblen Quartier ahnten Schlimmes, und zwei Quartierzeitungen lancierten sofort eigene Umfragen. Da solche Erhebungen aber bekanntlich durch die Fragestellung beeinflusst werden können, kam es, wie es kommen musste. Die Fahrgastbefragung der Tramverwaltung ergab, dass der neue Achtzehner akzeptiert sei, während die Quartierzeitungen eine überwältigende Ablehnung der neuen Linie herausfanden. In der Folge warfen sich die beiden Parteien gegenseitig unfachmännisches Vorgehen und Abstimmungsmanipulation vor.

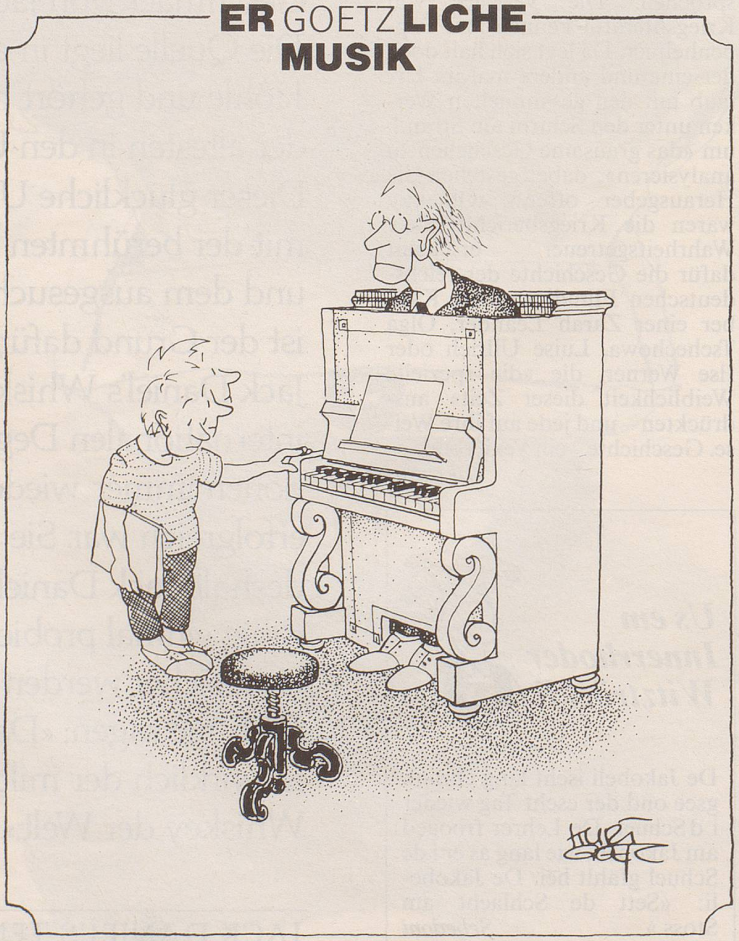
Obwohl das Jahr der provisorischen Umleitung noch nicht vorbei war, sah man im Nobelquartier für die Wiedereinführung des alten Achtzehners unter diesen Voraussetzungen schwarz.

In Leserbriefen wurde der Unmut über das «arrogante» Vorgehen der Tramdirektion zum Ausdruck gebracht und wie so oft in solchen Situationen waren auch quartierfremdenfeindliche Töne zu vernehmen. Auch der Umweltschutz wurde wieder einmal missbraucht («Ich bin sicher, dass jetzt mancher Theaterbesucher wieder auf das eigene Auto umsteigen wird, um rascher nach Hause zu kommen, wenn man am andern Tag wieder früh an die Arbeit muss.» Originaltext eines Leserbriefes). Die Verschleuderung von Steuergeldern und die Gefährdung von Arbeitsplätzen fehlten natürlich in der Litanei der vorgekauten und einstudierten Argumente auch nicht.

Selbstverständlich liessen sich verschiedene Quartierpolitiker der gegensätzlichsten Parteien diese Gelegenheit zur Profilierung nicht entgehen, was unter anderem darin gipfelte, dass eine Parlamentarierin sogar eine Interpellation im Grossen Rat einreichte. Der Präsident eines andern politischen Quartiervereins, dem das öffentliche Verkehrsmittel sonst nicht so sehr am Herzen liegt, begnügte sich mit einem «bestürzten» Leserbrief.

Im Moment herrscht Waffenstillstand. Es wird sich zeigen, ob die Kämpfe wieder aufflakkern, wenn das «provisorische» Jahr vorbei ist, und die vorerst einmal Unterlegenen anlässlich des «Ersten Jahrestags der Missachtung des Volkswillens» vielleicht zu einer Demonstration aufrufen.

Da die Nobelquartierbewohner aber eine Abscheu vor der «Politik der Strasse» haben, ist eher anzunehmen, dass sie bewährtere und wirksamere Methoden in Betracht ziehen, um den alten Zustand wieder herbeizuführen.



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.

HAARAUSFALL?
nur eine tägliche Behandlung bringt erfahrungsgemäss den gewünschten Erfolg.
Super Aktivator 3
mit den natürlichen Wirkstoffen der Hirse, hat sich seit vielen Jahren tausendfach bewährt.
haar sana
HAAR SANA Produkte sind nur beim Coiffeur erhältlich
INTRA AG 8612 HORGEN